

Workshop 1:

Vorstellung des „Methodenhandbuches zum Thema Antiziganismus in der schulischen und außerschulischen Bildungsarbeit“

Markus End

I. Präsentation von Materialien

Da noch auf einige verspätete Teilnehmer_Innen gewartet wurde, präsentierte Herr End zunächst einige empfehlenswerte Arbeitsmaterialien zum Thema Antiziganismus, welche in der Gruppe zur Ansicht herumgereicht wurden, u.a.:

- ApuZ-Heft „Sinti und Roma“
- „Factsheets on Roma History“ vom Europarat
- Webseite romasinti.org

II. Angaben zum Entstehungshintergrund, Konzept und Aufbau des Buches

Nach einer ausführlichen Vorstellungsrunde der Teilnehmenden (u.a. aus den Bereichen Streetwork, Polizei, aber auch Studierende) wurden der Entstehungshintergrund, der pädagogische Ansatz und der Aufbau des Buches durch Herrn End erläutert. Auslöser für die Erstellung des Handbuches waren wiederholte Erfahrungen mit Antiziganismus, die in einer Berliner Jugendeinrichtung gemacht worden sind und die Anlass dafür gaben, ein pädagogisches Methodenbuch für die antiziganistische pädagogische Arbeit mit Jugendlichen zu erarbeiten. Das Buch basiert dabei auf erfahrungsbasiertem Lernen und teilt sich in vier aufeinander folgende Phasen auf. Wichtiger Aspekt der im Handbuch umgesetzten antiziganistischen Pädagogik sei es, dass es dabei nicht um „Kulturvermittlung“ einer „Kultur der Sinti und Roma“ gehe, sondern Antiziganismus als Phänomen der Mehrheitsgesellschaft verstanden wird, welches im Grunde nichts mit den Diskriminierten an sich zu tun habe. Eine These dieser Sicht auf den Antiziganismus lautet, dass Zigeunerbilder entsprechende Gegenbilder zu bestimmten Normen und Einstellungen der Mehrheitsgesellschaft darstellen und als bloße Projektion dienen. Zielgruppe für die Arbeit mit dem Handbuch sind Jugendliche etwa ab der 6./7. Klasse. Es werden Fortbildung für die Nutzung des Handbuches angeboten. Bei der Durchführung von Fortbildungen zum Handbuch sei deutlich geworden, dass es Lehrer_innen oft schwer falle zu akzeptieren, dass sie selbst ebenfalls durch Stereotype geprägt sind.

III. Erläuterung der Phasen des pädagogischen Konzepts des Handbuches

Herr End erläuterte im Folgenden die vier aufeinander aufbauenden Phasen des Handbuchs Antiziganismus.

In Phase 1 wird zunächst das Wissen der Gruppe, auch deren Vorurteile, gesammelt. Es geht um die Frage: Was ist Ziganismus?

In Phase 2 wird die Frage bearbeitet, was Stereotypen sind und es wird Hintergrundwissen über die Herkunft antiziganistischer Stereotype vermittelt.

In Phase 3 geht es um eine tiefgehende Sensibilisierung zum Thema Ausgrenzung

In Phase 4 geht es um die Dekonstruktion von Stereotypen.

IV. Besondere Herausforderungen bei der Erarbeitung des Handbuches bzw. bei der pädagogischen Arbeit gegen antiziganistische Vorurteile

Insbesondere ging Herr End auf die folgenden zwei Fragen bzw. Herausforderungen in der pädagogischen Arbeit mit Stereotypen ein, die bei der Erarbeitung des Handbuches Einfluss auf die spezifische methodische und inhaltliche Konzeption des Handbuches hatten:

1. Wie ist es möglich, Stereotype zu hinterfragen und zu dekonstruieren, ohne sie vorher wiederzugeben und damit zu reproduzieren?
2. Wie sollte mit bildlichen und filmischen antiziganistischen Darstellungen umgegangen werden?

Zu 1.)

Wie ist es möglich, Stereotype zu hinterfragen und zu dekonstruieren, ohne sie vorher wiederzugeben und damit zu reproduzieren?

- Dies stellt eine grundsätzliche Frage in der pädagogischen Bildungsarbeit zu Vorurteilen dar.
- Es besteht die Gefahr, durch nochmaliges Nennen und Darstellen von Stereotypen aus einer Autoritätsposition heraus, bestehende Vorurteile zu bestätigen.
- Eine zweite Gefahr besteht darin, ebenfalls aus einer Autoritätsposition heraus, Vorurteile anzuregen, die vorher bei den Teilnehmenden gar nicht bestanden haben.
- Trotzdem erscheint es notwendig, einzelne Vorurteile und Stereotype zu diskutieren, um sie im Verlauf der pädagogischen Arbeit als Vorurteile und Stereotype bearbeiten und reflektieren zu können.
- Wie erläutert man was Antiziganismus ist, ohne die Bilder und Stereotype zu benennen?
- Lösungsvorschlag: Vorurteile und Stereotype werden nicht von der Seminarleitung oder anderen pädagogisch Tätigen benannt, sondern bei den Teilnehmenden ‚erfragt‘.
- Die Seminarleitung hat dabei die komplizierte Aufgabe zu bewältigen, auch mit stereotypen oder antiziganistischen Äußerungen umzugehen, um diese im Gruppenprozess zu bearbeiten und zu hinterfragen.

Zu 2.)

Wie sollte mit bildlichen und filmischen antiziganistischen Darstellungen umgegangen werden?

- Diese sind als noch ‚gefährlicher‘ einzustufen als das bloße Nennen von Stereotypen.

- Stereotype Bilder können selbst bei einer Verwendung in kritischer Absicht auf einer unbewussten Ebene eine andere Wirkung erzeugen.
 - Sobald ein stereotypes Bild in irgendeiner Form eine bereits vorher gemachte Wahrnehmung aktualisiert, kann es in seiner Wirkungsweise verstärkt und als Darstellung von etwas Realem empfunden werden.
 - Insbesondere bei filmischen Darstellungen ist die Vielzahl an überwältigenden Eindrücken, sowie das häufig subtile Zusammenspiel von Sprache, Musik, Bildern, Einstellungen und Schnitten derart komplex, dass es im Rahmen zeitlich häufig eng begrenzter pädagogischer Arbeit zumeist nicht möglich ist, alle diese Facetten zu reflektieren und zu hinterfragen.
 - Bilder wirken unbewusst meist stärker als ein sie erläuternder und kritisierender Text.
 - Gleichzeitig wird es für notwendig erachtet, auf stereotype Darstellungen hinzuweisen um diese mit einer gesteigerten Medienkompetenz besser erkennen und reflektieren zu können.
 - Es wurden verschiedene Möglichkeiten diskutiert, die dargestellten Risiken zu umgehen und trotzdem visuelle stereotype Darstellungen zu bearbeiten.
- a) Visuelle Stereotypisierungen können anhand analoger, jedoch weniger gefährlicher, Beispiele erläutert werden. Die Transferleistung zu antiziganistischen stereotypen Darstellungen ist dann zumeist direkt möglich.
 - b) Visuelle Stereotype können direkt von den Teilnehmenden umgearbeitet werden, um die Konstruktion des Stereotyps als Dekonstruktion rückgängig und somit erfahrbar zu machen.
 - c) Über die Auseinandersetzung mit Regeln der Pressefreiheit und des Pressekodex kann eine argumentative Ausgangsbasis geschaffen werden, mit der tendenziöse Berichterstattung festgestellt und hinterfragt werden kann.

V. Diskussion weiterer Methoden und Materialien

Zum Schluss wurden neben dem Methodenhandbuch verschiedene andere pädagogische Ansätze und Methoden vorgestellt und diskutiert. Für die frühpädagogische Arbeit mit GrundschülerInnen empfahl Herr End das Buch „Elses Geschichte“ von Michael Kruasnick/ Lukas Ruegenberg.

Weitere Empfehlungen:

Rosenberg, Petra/ Nowak, Měto (2010): Deutsche Sinti und Roma. Eine Brandenburger Minderheit und ihre Thematisierung im Unterricht. Potsdam, Zentrum für Lehrerfortbildung an der Universität Potsdam

Verband Deutscher Sinti und Roma, Landesverband Hessen (2009): Medienkoffer für Schule und Unterricht zu den Themen »Sinti und Roma« und »Antiziganismus«.
Marburg, I-Verb.de

Quelle Handbuch:

Alte Feuerwache e.V., Jugendbildungsstätte Kaubstraße (Hg., 2012): *Methodenhandbuch zum Thema Antiziganismus für die schulische und außerschulische Bildungsarbeit*. Münster, Unrast